

Interview am 21. August 2006 für „Fluter“ (Jugend-Internet-Zeitschrift der Zentrale der Politischen Bildung)

Seit Monaten ringen die Staaten der Europäischen Union und die USA gemeinsam mit Russland und China um eine Lösung im Atomkonflikt mit dem Iran. Die Forderung des Westens lautet, der Iran müsse die Uranreicherung im eigenen Land stoppen. Es wird befürchtet, der Iran könnte sonst mittelfristig in der Lage sein, Atomwaffen herzustellen. Der Iran wiederum denkt nicht daran, die Urananreicherung aufzugeben. Die USA schließen einen Militärschlag gegen den Iran nicht aus, die Europäische Union denkt über Sanktionen nach. Mohssen Massarat ist Professor an der Universität Osnabrück und forscht seit Jahrzehnten im Bereich Friedens- und Konfliktforschung mit Schwerpunkt auf dem Nahen und Mittleren Osten. Im Interview mit fluter erklärt er, warum für ihn ein Militärschlag und Sanktionen in die falsche Richtung gehen und warum die Einbindung Irans seiner Meinung nach die einzige Lösung darstellt, um die Region zu befrieden – und wie die Diplomatie zum Erfolg führen könnte.

Lisa Zimmermann: Wer das monatelange Hin und Her im Atomkonflikt mit dem Iran beobachtet, bekommt das Gefühl, der Iran tanze den westlichen Mächte auf der Nase herum. Wieso zieht sich das alles so lange hin?

Mohssen Massarat: Man muss zunächst berücksichtigen, dass es sich hier um einen Konflikt handelt, bei dem beide Seiten mit gezinkten Karten spielen. Die westlichen Staaten wollen ihren Willen durchsetzen, nämlich dass der Iran die Urananreicherung im eigenen Land stoppt, obwohl ihm völkerrechtlich laut Atomwaffensperrvertrag die Uranreicherung zur friedlichen Nutzung zusteht. Der Iran pocht auf dieses Recht und **erklärt sich bereit**, der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) alle Kontrollmöglichkeiten anzubieten, um die friedlichen Absichten zu beweisen. Die IAEA **bestätigt zwar, dass es Gegenbeweise nicht gäbe, jedoch einige offene Fragen**. So zieht sich der Konflikt in die Länge.

Wenn, wie derzeit im Gespräch, Sanktionen über den Iran verhängt werden, könnte das internationale Kooperationen im wissenschaftlichen und kulturellen Bereich treffen - machen solche Sanktionen Sinn?

Ich halte es für völlig falsch, wenn Projekte aus der Zivilgesellschaft und die Zusammenarbeit halbstaatlicher und staatlicher Organisationen zum Opfer dieses Konflikts werden. Die **westlichen Konfliktparteien** sollten sich fragen, ob das politisch richtig sein kann. Ob es nicht vielmehr so ist, dass man mit solchen Sanktionen und mit Kriegsdrohungen eher diejenigen stärkt, die radikale Positionen vertreten, und die schwächt, die für eine Demokratisierung im Iran eintreten. **Die Nuklearpolitik Irans ist – sofern sie mit internationalem Recht in Einklang steht – eine interne Angelegenheit des Iran. Diskriminierende Einmischungen von außen haben der politischen Entwicklung im Iran in den letzten 50 Jahren immer geschadet und die Demokratisierung verhindert.** Mit militärischen Mitteln oder mit Sanktionen ein Regime zu ändern zu wollen, damit sollte man **endlich Schluss machen**: Man sollte besser die Kräfte unterstützen, die sich im Interesse des Volkes eine Liberalisierung des Iran wünschen und die vom iranischen Volk getragen werden.

Wie sollte diese Unterstützung aussehen?

Die westlichen **Staaten** sollten die kulturellen Beziehungen mit dem Iran ausbauen und einen Dialog über zwei Dinge beginnen: Einerseits einen kritischen Dialog über die **künftige Energieversorgung des Iran, insbesondere** über alternative Energien. Das könnte dazu führen, dass gerade die junge Generation die Atomenergie im Iran nicht als die einzig

richtige Ansicht, sondern Alternativen kennen lernt. Außerdem plädiere ich für die Schaffung eines Forums für einen Dialog im außenpolitischen Bereich, **auch** mit Israel und mit anderen arabischen Staaten. Europa hat in den Siebziger Jahren gute Erfahrungen mit der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) gemacht. Damit wurden **während des Kalten Krieges zwischen den westlichen und den sozialistischen Staaten die Grundlagen für dauerhaften Frieden und Zusammenarbeit zwischen Ost und West gelegt und** Vertrauen der Staaten untereinander geschaffen. So eine Konferenz müsste es im **Mittleren und Nahen Osten** auch bald geben. Das würde **sowohl** innerhalb der iranischen **Staatselite** und vor allem in der iranischen Opposition viel Gehör finden.

*Die Europäische Union hat dem Iran doch schon ziemlich viele Zugeständnisse gemacht mit ihrem Verhandlungspaket im Atomstreit, beispielsweise, das Uran für die friedliche Nutzung **außerhalb von Iran** anreichern zu lassen.*

Was genau dieses Paket beinhaltet, wissen wir nicht. Eins ist aber klar: Solange die Sicherheit Irans nicht thematisiert wird, wird der Iran alle Angebote als Mogelpackung empfinden. Die Sicherheit ist für den Iran die zentrale Frage in dem ganzen Konflikt. Solange nicht darüber diskutiert wird, wird Iran alle **ökonomischen** Anreize nur als Bonbon **des Westens** ansehen, die in den Augen Irans die asymmetrischen Machtverhältnisse unangetastet lassen wollen. Der Iran fühlt sich von allen Seiten bedroht: von Israel, **von den USA an allen Grenzen des Iran, vom Persischen Golf aus, aus Afghanistan und aus** Irak, wo **überall** US-Militär stationiert ist. Solange keine Lösung vorliegt, die die Regierung und die Opposition akzeptieren, werden die Hardliner auf ihrer Position und der Urananreicherung bestehen. Auch der Israel-Libanon-Konflikt trägt zur einem weiteren Bedrohungsgefühl Irans bei: Die Hisbollah, die der Iran als eines seiner Bollwerke und Verbündeten betrachtet, soll entwaffnet werden, dann hätte der Iran in seinen Augen keine Möglichkeit mehr, den USA und Israel im Rahmen der Abschreckung etwas entgegen zu setzen.

Was muss passieren?

Wenn sich die Neokonservative in der US-Regierung, also Verteidigungsminister Donald Rumsfeld, Vizepräsident Dick Cheney und Präsident Bush selbst, durchsetzen, könnte es zu einem Krieg kommen. Der US-Journalist Seymour Hersh glaubt, dass für die Neokonservativen der Libanon-Krieg eine Vorstufe für einen Krieg im Iran ist, dass der Konflikt überschwappt auf den Iran. Davon muss sich Deutschland und die EU unbedingt distanzieren. Bei einem Krieg droht ein Flächenbrand im gesamten Nahen und Mittleren Osten. Libanon, Palästina, Iran, Syrien, diese Konflikte gehören doch alle zusammen! Es bringt nichts, selektive, halbe Lösungen zu suchen, das geht seit 30 Jahren so. Man braucht Politiker **vom Format und Mut eines** Willy Brandt, der Demokratie und Frieden gewagt hat und die KSZE in Europa **angestoßen** hat. Damals dachte man auch, dass diese Anstrengungen aussichtslos sind. Man sollte jetzt sofort alle **Beteiligten** zu so einer Konferenz einladen, egal wo. Auch wenn nicht gleich alle zusagen, sollte man jetzt anfangen, auch wenn es fünf Jahre dauert, bis alle dabei sind. Sonst ist in 20 Jahren immer noch nichts passiert. Der erste Schritt sollte schon vorgestern passieren.

Ist denn so eine Konferenz, wie Sie sie sich vorstellen, realistisch?

Wenn wir wollen, wenn Europa so eine Konferenz mit allen Staaten der Krisenregion will, dann wird es funktionieren, selbst wenn Israel zu Beginn etwas dagegen hätte. Die Friedensbewegung in Israel würde wieder stärker, wenn klar wird, dass das Existenzrecht Israels nicht in Frage gestellt wird. Realistisch gesehen darf man nicht vergessen, dass das Existenzrecht Israels sowieso garantiert ist, weil die USA und Europa auf Israels Seite stark genug sind. Im Iran, und auch in anderen arabischen Staaten verlören die Hardliner **an**

Zustimmung. **Die überwältigende Mehrheit der Menschen in der Region will endlich Frieden. Eine solche Konferenz würde bei ihnen auf große Zustimmung stoßen.**